# Jesus, das Signal Gottes

**Gottesdienstbausteine für den**

**15. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Jesus, das Signal Gottes**

**Gottesdienstbausteine für den 15. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**

Vielleicht ist es noch gar nicht aufgefallen. Der ASB, der Arbeiter Samariter Bund, ein auch in Schweinfurt tätiger, parteipolitisch neutraler und konfessionell ungebundener Wohlfahrtsverband, geht auf sechs Zimmerleute zurück, die 1888, also vor 125 Jahren, eine freiwillige Hilfsorganisation gründeten. Ich möchte wetten, dass bei der Namensgebung zumindest im Kopf der Gründer die Geschichte Pate stand, die heute das Evangelium erzählt: Ein Mann fiel unter die Räuber und nur ein Außenseiter erwies sich als Helfer und Heiler, ein Samariter. Vor 125 Jahren waren die Arbeiter auch ganz unten, soziale Außenseiter.

**Kyrieruf**

* Herr Jesus Christus, für uns wie ein barmherziger Samariter, der uns findet und beisteht: Herr, erbarme dich …
* Für uns wie ein barmherziger Vater, der verzeiht und versöhnt: Christus, erbarme dich …
* Für uns wie ein Retter und ein Heiland, der uns ermutigt, seinem Weg zu folgen: Herr, erbarme dich …

**Tagesgebet**

Zeichen und Wunder geschehen immer wieder. Auch durch uns, wo wir ein gutes, aufrichtendes Wort haben, helfende Hände und ein offenes Herz. Lass uns diesen Weg in der Nachfolge Jesu gehen als Menschen, die dem barmherzigen Samariter gleichen. Amen.

***Einführung in die Lesung***

*Religiöse Gebote sind in Verruf gekommen. Vor allem dort, wo sie kleinlich alles regeln und anordnen wollen, wie es jüngst Kardinal Meisner wieder versuchte: „Keinen Sonntag ohne heilige Messe, keine Woche ohne einen Besuch des Tabernakels in der nächsten Kirche, keinen Monat ohne eine gute Tat an einem armen Menschen und kein Vierteljahr ohne eine gute heilige Beichte.“ Doch schon Mose wusste, dass das Wesentliche den Menschen ins Herz geschrieben ist. Auf die Stimme Gottes in uns sollen wir hören.*

**Lesung aus dem 5. Buch Mose** (30,11ff)

Moses sagte zum Volk: Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir. Es ist nicht im Himmel, so dass du fragen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du fragen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können? Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten. Worte aus der hl. Schrift:

**Evangelium** (Lk 10,29ff)

Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus: Wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Tempeldiener kam zu der Stelle; er sah den Niedergeschlagenen und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn´sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du, fragte Jesus: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der Mann aus Samarien, der ihm geholfen hat. Jesus sagte zu ihm: Dann geh und handle genauso.

**Predigt**

*Jesus, das Signal Gottes*

Es gibt einige Erzählungen in den Evangelien, die uns in Fleisch und Blut übergegangen sind. Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter gehört dazu. Wie kann man darüber noch predigen, ohne sich zu wiederholen?

Jesus, den man am liebsten ansteckungsfrei in den Tabernakel verbannen möchte, erzählt diese dramatische Geschichte hautnah und keinesfalls zum Vorteil des Klerus. Die beteiligten Personen könnten heute Pfarrer, Diakon und Kebab-Imbissbetreiber aus der Türkei heißen.

Das wäre ja schon mal etwas. Denn aus dieser Geschichte, die bis heute zwischen Jerusalem und Jericho sogar bauliche Spuren hinterlassen hat, ist der besondere Anspruch Jesu herauszulesen. Wie lässt sich unser religiöses Bekenntnis zu diesem Jesus Christus aktuell mit dem Barmherzigen Samariter zusammenbringen?

Vielleicht müssen wir erst einmal einen Schritt zurücktreten? Dann wird uns vorab dieses klar: Jesus identifiziert sich mit dem Ausländer. In der christlichen Tradition wird Jesus selber zum Samaritaner, jener von den Juden verachteten Völkergruppe rund um den Berg Garizim. Wie muss das in den Ohren der Rechtgläubigen geklungen haben?

Für uns heute liegt das Problem tiefer, oder sagen wir besser: Deutlich früher. Es kann ja nicht ständig nur darum gehen, hinterher die Opfer von Gewalttaten zu versorgen. Es muss uns um die Verhinderung der Gewalt gehen; also eine Viertelstunde früher am Schauplatz des Geschehens zu sein. Darüber wird in unserer Gesellschaft noch viel zu wenig nachgedacht.

Eine kleine Szene macht deutlich, was ich meine:  
Zwei Skinheads legen sich in einer vollbesetzten U-Bahn lautstark mit zwei Ausländern an. Alle im Abteil sehen, hören weg. Niemand schreitet ein. Als die Situation zu eskalieren und in Gewalt überzugehen droht, kriecht ein zehnjähriges Mädchen auf dem Boden zu den beiden Skinheads und verknüpft deren herunter hängenden Schuhbändel gegenseitig miteinander. Als die beiden mit geballten Fäusten auf die Ausländer zustürzen, stolpern sie über ihre Füße und fallen kräftig auf die Schnauze. Jetzt endlich werfen sich einige Männer auf die beiden und halten sie fest, bis die Polizei eingreifen kann.

Jesus hat nicht für alles und jedes eine Lösung parat gehabt. Er überlässt es unserer Phantasie, unserem guten Willen und unserer Zivilcourage, wie wir in seinem Geist nach Lösungen suchen.

In diesen Tagen kam aus Rom die Meldung, die Heiligsprechung von Papst Johannes Paul II. stehe bevor. Eines ist gewiss: Jeder Heilige hatte seine Macken. Aber was sollen wir von diesem Papst halten, der einerseits eine schöne Enzyklika über die Barmherzigkeit geschrieben hat, andrerseits sich so unglaublich unbarmherzig gegenüber Wiederverheirateten zeigte, abstoßend gegen Homosexuelle, brutal gegen Priester, die ihr Amt aufgeben hatten und jahrelang auf eine Lösung ihrer Verhältnisse warten mussten, zum Leidtragen von Frau und Kindern.

Priester, Bischöfe, die es – wie der Priester und Poet Nicaraguas Ernesto Cardenal – wagten, ihm zu widersprechen, hat er wie böse Schuljungen vor aller Augen abgekanzelt oder wie Bischof Jacques Gaillot als Bischof von Evreux seines Amtes enthoben, ohne ihm auch nur ein Wort der Verteidigung zu gewähren. Da gab es weder Gerechtigkeit geschweige denn Barmherzigkeit.

Diese Linie der Unbarmherzigkeit ist übrigens auch Joseph Ratzinger gefahren. Die Liste der unter die vatikanischen Räuber gefallenen Frauen und Männer ist lang. Matthew Fox zählt für die letzten drei Jahrzehnte immerhin 99 Namen auf. Auch der fränkische Benediktiner Willigis Jäger ist darunter.

Wenn Heiligsprechungen überhaupt einen Sinn machen sollen, dann dass die so ausgezeichneten Frauen und Männer Beispiele sein können für ein gelungenes Leben nach dem Evangelium, sich als barmherziger Samariter zu zeigen.

Ich bleibe deswegen lieber bei dem Menschen Jesus, „der das Signal Gottes“ ist, und der, wie der evangelische Theologe Kierkekaard sagt, „in der Durchschnittlichkeit aufgepflanzt werden“ muss. Jesus macht das Göttliche vereinbar mit dem ganz gewöhnlichen Menschsein. Das lässt uns denken und handeln wie er. ©rb

**Fürbitten**

Eine alte Tradition sieht Jesus selbst in der Rolle des Barmherzigen Samariters. Durch ihn wollen wir Gott bitten:

* Für die Hilfsorganisationen in unserem Land, dass sie den Respekt und das Mitgefühl über die Verwaltung und Bestimmungen stellen: Herr, steh uns bei …
* Für die vielen Frauen und Männer, die sich über die verfassten Organisationen hinaus ehrenamtlich für Menschen in Notsituationen einsetzen, dass sie sich treu bleiben: Herr, steh uns bei …
* Für Notleidende jeglicher Art, dass sie in den Amtsstuben und vor den Bürokraten nicht ihre Würde aufgeben müssen: Herr, steh uns bei …
* Und für uns selber, dass wir nicht wegsehen, wo wir Not erkennen, und uns nicht entziehen, wo wir helfen können: Herr steh uns bei …

Immer dann handeln wir nach dem Willen und in der Liebe Jesu, des Bruders an unserer Seite. Amen.

**Gabengebet**

Danke wollen wir hier sagen für das Brot, das wir teilen, für den Wein, den wir genießen, für die Liebe, die wir verschenken können. Und danke auch dafür, dass sich manche Dinge auch durch uns zum Besseren wenden können. Amen.

**Meditation**

Ein Mensch  
wird geboren  
damit andere Menschlichkeit  
hautnah erfahren.

Ein Weg  
wird gegangen  
damit Barmherzigkeit  
erlebbar wird.

Ein Licht  
wird entzündet  
damit es der Mensch macht wie Gott:  
Werde Mensch. ©rb

**Segensworte**

**Gott, deine Liebe sei über uns**

**wie ein schöner, unerwarteter Brief,**

deine Sorge sei um uns

wie eine beruhigende Hand nach großer Aufregung,

**deine Zärtlichkeit umgebe uns**

**wie eine Lieblingsmelodie,**

deine Hilfe komme zu uns

wie Brot und Wein zur rechten Zeit,

**Sei immer bei uns**

**wie ein tröstlicher Stern am Abendhimmel.**

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.